

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 149

Langenschwalbach, Mittwoch, 30. Juni 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. November 1912) wird folgendes

Herstellungsverbot

erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende, ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, nicht mehr hergestellt werden:

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:

Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Rette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:

Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frottiergewebe, Inletts, Daunenkörper, gerauchte Betttücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:

a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Rette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Dichte der Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

b) Stickerstoffe, Filets, Fülle, Spitzen, Schleierstoffe, Franzen; Kleiderfrottees, Kleidervelours, -plüsch und -samte.

4. Stoffe für Innenrichtung:

Matrazenbelle, Bettvorlagen, Wandbespannungstoffe, Tapezierstoffe, Möbeldrellen, Läuferstoffe, Möbelplüsch, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe, Vorhangkronen, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.

5. Stoffe für technische Artikel:

Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Walzentücher, Seiltücher, Käsetücher.

6. Bänder, Riemen, Riemen, Gurte, Besatzartikel und Posamente.

7. Wirkwaren jeder Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche den unter 1 bis 5 aufgezählten Verwendungszwecken dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von

- unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren,
2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausschuß der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,
3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuss. Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion B 2.), Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertreißt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt a. M., im Juni 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.

18. Armeekorps.

Betrifft: Zuweisung von Kriegsgefangenen.

Mit Bezug auf meine Kreisblatt-Verfügungen vom 8. Juni cr. — Kreisblatt Nr. 131 — und 22. Juni cr. — Kreisblatt Nr. 144 —

Die bezügl. Anträge müssen mir bis spätestens den 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, eventl. telefonisch übermittelt sein. Auf Bewilligung von Urlaub zur Ernte kann nicht gerechnet werden. Ich empfehle dringend von der Kriegsgefangenen-Arbeit Gebrauch zu machen. Die Bedingungen sind jetzt überaus günstig.

Langenschwalbach, den 29. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Ernteflächenerhebung.

Vom 1 — 4. Juli cr. findet diese wichtige Erhebung statt. Ich ersuche alle landw. Betriebsinhaber sich in den Dienst dieser wichtigen Sache zu stellen, damit ein richtiges Ergebnis erzielt wird.

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich um genaue Beachtung meiner bez. Kreisblatt-Verfügung vom 25. d. Mts. — Aar-bote Nr. 147.

Die Ortsliste muß spätestens am 10. Juli cr. in meinem Besitz sein.

Langenschwalbach, den 29. Juni 1915.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer mache ich darauf aufmerksam, daß durch den An- und Verkauf von Pferden verschiedene Seuchen leicht verbreitet werden können; besonders auf die sehr leicht übertragbare Rosskrankheit weise ich hin. Bei dieser Seuche besteht ein einseitiger oder doppelseitiger Nasenausfluß mit Anschwel-

lung der Rehlgangslymphdrüsen. Später zeigen sich auf der Nasenschleimhaut kleine Geschwüre; auch auf der Haut treten knotenartige Verdickungen mit Neigung zur Geschwürbildung auf. Nach § 10 des Viehseuchengesetzes sind solche Erscheinungen anzeigepflichtig.

Bangenschwalbach, den 25. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände
in Bleidenstadt, Dörsbach, Esch, Kesselbach, Niedernhausen,
Wallbach und Wallrabenstein.

Betrifft: Reineinnahme aus Forsten und
sonstigen Liegenschaften im Rechnungsjahr 1915.

Ich ersuche zum zweitenmal um Erledigung meiner Kreisblatt-Versorgung vom 4. Mai cr. — Kreisblatt Nr. 106 — damit ich meine bezügl. Vorlage beim Herrn Regierungs-Präsidenten erledigen kann.

Bangenschwalbach, den 29. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeiverwaltungen und
Ortspolizeibehörden.

Ich weise wiederholt auf die Beseitigung der fremdsprachigen Schilder und Bezeichnungen hin und verlange auch die Wegnahme der Geschäftsanpreisungen (Reklame) des feindlichen Auslands.

Bangenschwalbach, den 21. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich ersuche Sie, die Korn- und Mehlvorräte dauernd unter Aufsicht zu halten, damit sie die vorgeschriebene Zeit reichen. Jede Nachlieferung ist ausgeschlossen; Mehrverbrauch macht strafbar (Gefängnis bis zu 6 Monaten).

Die Selbstversorger dürfen keine Brotscheine erhalten; Weizenmehl müssen diese durch Tausch erwerben.

Bangenschwalbach, den 4. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Arras nächtliche Infanterieangriffe vor, die jedoch durch unser Artilleriefeuer niedergehalten wurden.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni gewonnenen Stellungen südwestlich von Ves Sparges im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Tranchée auch erfolglos zusammen.

Östlich von Luneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführten Angriffe gegen unsere Stellungen am Walde Les Remabois und westlich Veintrey-Sondrezon nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellungen zurück.

Eine feindliche Artillerie-Beobachtungsstelle auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Binsingen hat den Feind in

der Verfolgung auf der ganzen Front von Galiz und Leseu über die Gnita-Dipa geworfen. An diesem Abschnitt wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend von Przemyślan-Ramien erreicht. Nördlich Ramienka erwartete der Gegner unsere Angriffe nicht ab. Er ging hinter den Bug unterhalb dieses Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich von Mosty-Wielkie (50 km nördlich von Lemberg), sowie nordöstlich und westlich von Panszow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck unseres Vorgehens in diesem Raum beginnt der Feind seine Stellungen am Tanew-Abschnitt am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 28. Juni. (T.-U.) Das Kriegspressequartier verbreitet einen längeren Bericht über den Besuch Kaiser Wilhelms in der Festung Przemyśl und der Südböhmischen dem folgenden zu entnehmen ist: Am 19. Juni traf Kaiser Wilhelm mit militärischem Gefolge in der Festung Przemyśl ein. Nach Besichtigung der Festung, insbesondere der Front an der Nordfront, begab sich der Monarch auf den Tarnowhügel, wo der österreichisch-ungarische Brückenkopfkommandant die Entstehung der Geschichte der Festung sowie ihre Schicksale und die Bedeutung im jetzigen Kriege in übersichtlicher Darstellung darlegte, dem der Kaiser mit lebhaftem Interesse folgte. Es ging es an die Front zu dem westlich Jandow gerade im heftigsten Kampf stehenden Besatzungskorps des Generalleutnants von der Marwitz. Der Kaiser beglückwünschte den Generalleutnant für die erfolgreiche Führung und zu den hervorragenden Leistungen der ihm unterstellten Korps und ließ sich über den Verlauf des Geschehens Bericht erstatten. Auf dem Kampflage war jetzt auch der österreichisch-ungarische Truppenkommandant anwesend, der seine Darstellung über das bisherige Geschehen und die augenblickliche Lage gab. Der Kaiser nahm die Meldung mit großer Befriedigung entgegen und äußerte den Wunsch, nun auch einmal die österreichisch-ungarische Artillerie im Kampf zu sehen. Der Monarch, der zum ersten Male Gelegenheit hatte, österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe zu beobachten, schien von dem Gesehenen überaus befriedigt zu sein. Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die muskergiltig geborgene und ausgezeichnete Artillerie verlassen, wurde er von den eben nicht im Kampf stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit stürmischem Hurra, Jubel und Elfen-Rufen begrüßt.

Aus dem österreichisch-ungarischen Tagesbericht vom 28. Juni.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist verändert, der Feind ist fast vollkommen untätig. Die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Ein Marinesieger hat am 27. Juni bei Villa Fienza einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedersturz gezwungen, am 29. Juni, mittags, über dem feindlichen Artilleriepark F. Canciano schwere Bomben mit verheerendem Erfolg abgeworfen und einen Dampfer in der Ebobba mit Bomben schwer beschädigt, so daß das Achterteil in Brand sank.

* Rotterdam, 29. Juni. Dem „Rotterd. Courant“ aus London berichtet, daß ein deutsches Unterseekriegsschiff gestern mehrere Schiffe bei Yougal an der Südküste Indiens angegriffen und den Dampfer „Edith“ aus Barru, der sich auf der Reise von Silloth nach Corl befunden habe, versenkte.

* London, 28. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Times melden aus Toronto: In Windsor (Ontario) wurden zwei Deutsche verhaftet. Die Behörden glauben, daß sie die Urheber des Anschlages auf die Dynamit- und Waffenfabrik in Detroit gewesen sind.

* Petersburg, 28. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Dem dem Gouvernement Astrachan wird über 28 Fälle einer asiatischen Pest berichtet, von denen 25 tödlich verlaufen sind.

London, 28. Juni (W.B. Nichtamtlich.) „Die Morning Post“ meldet aus Washington unter dem 25. Juni: „Der die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in New York entflammte. Die New Yorker Zeitungen geben zu, daß die gestrige Versammlung an Größe und Begeisterung alle bisherigen Versammlungen, vor denen Bryan während seiner politischen Tätigkeit sprach, übertroffen hat. Der große Saal von Madison Square Garden, der 12500 Personen faßt, war über überfüllt. Tausende kamen nicht hinein. Ein halbes Duzend Versammlungen wurden in Gebäuden in den umliegenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr energiegeladene Rede und griff die New Yorker Zeitungen heftig an, die niemals für die amerikanische Volkspartei nähmen, ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und ihn als Staatsverräter h-klappt und verfolgt hätten. Bryan sagte unter brausem Beifall: „Ich mußte schweigen, während die Vertreter von Räuberinteressen mich zu erwidern versuchten. Jetzt bin ich frei und bereit, sie zu bekämpfen; sie sollen mich nicht ermorden.“ Bryan erklärte, er habe keinen Streit mit Wilson, dem er helfen wolle. „Das einzige Mittel ist“, so schloß Bryan, „Eure Ueberzeugung dem Präsidenten bekannt zu geben, damit er gegen das unverschämte Verbrechen derer, die friedliche Mittel verachten und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann.“

Notales.

„Augenschwalben“, 29. Juni. Die heute erschienene Kurliste verzeichnet insgesamt 825 Kurgäste einschl. Passanten.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal
von
Ferdinand Runkel.

1. Kapitel.

Graf Rieneck-Rothensfels klinkte die Thür nach seinem Entree auf und fuhr den Burtschen, der ihm Mütze, Degen und Paletot abnahm, kurz an:

„Warum hast Du kein Licht im Korridor?“

Der polnische Grenadier antwortete nicht direkt auf die Frage seines Herrn, sondern stotterte mit leiser Stimme:

„Herr Graf, eine Dame.“

„Eine Dame? Was für eine?“

Der Burtsche zuckte sehr unvorschriftsmäßig die Achseln und antwortete dann mit verschämtem Lächeln, daß der Graf aber in der Dunkelheit des Korridors nicht sehen konnte:

„Eine wirkliche Dame.“

„Also was Besseres meinst Du?“

„Es ist eine Dame, Herr Graf, wo der Herr Graf Boukettiers schiden und manchmal in Gesellschaft gehen.“

„Donnerwetter! Mach' Licht, Junge.“

Der Burtsche zündete eilig die Flurkerze an und Rieneck warf einen schnellen Blick in den Spiegel, ordnete Frisur und Schnurrbart und trat dann in den Salon, verbeugte sich tief vor der dicht verschleierte Dame, die sich bei seinem Eintreten mit einer schnellen Bewegung erhoben hatte.

„Sie wünschen mich zu sprechen, gnädige“

„Sagen Sie Frau, Graf Rieneck.“

„Gnädige Frau also, womit darf ich Ihnen dienen?“

Die Stimme klang ihm bekannt, sie hatte etwas Weiches, zu Herzgehendes und es schien ihm, als ob sie unter Thränen länze.

„Sie sind ein Ehrenmann, Graf Rieneck, darum habe ich den außerordentlichen Schritt gewagt. Ich vertraue mich ganz Ihnen an“, und nun zog sie den Schleier zurück.

Rieneck fuhr entsetzt empor und stieß die paar Worte heraus: „Prinzessin, um Gotteswillen, Hoheit.“ Dann ging er zur Thür: „Sarek! ich bin für niemand zu sprechen.“

Aber warum hatte er auch die Stimme der Prinzessin Waldburg nicht sofort erkannt? War er doch in der jetzt ablaufenden Saison häufig mit ihr in den Hofgesellschaften zusammengetroffen und ein mehr als gesellschaftliches Interesse hatte ihn öfter ihre Nähe suchen lassen. Nicht allein ihre große, eigenartige Schönheit, sondern auch ihr seltener Verstand hatten ihn angezogen und er wußte, daß auch sie ihn ungewöhnlich bevorzugte. Das Schmerzlichste dabei war, daß die Stellung der Prinzessin als Schwester eines regierenden Fürsten jede ernsthafte Aussicht ausschloß. Und nun kam sie zu ihm, was wollte sie, was sollte das bedeuten? Die abenteuerlichsten Gedanken flogen ihm blitzschnell durch das Gehirn, aber er hatte nicht Zeit genug ihnen nachzuhängen, denn die Prinzessin begann wieder zu reden und jetzt erst bemerkte er den Ausdruck tiefen Schmerzes auf ihrem reizenden Angesicht.

„Graf Rieneck, Sie müssen mir einen Dienst leisten.“

„Gern, gnädigste Prinzessin, Euer Hoheit wollen nur befehlen und Sie wissen ja, daß nicht nur mein Arm, sondern auch mein Herz zu Ihrer Verfügung steht.“

„Davon nicht jetzt, Graf, Sie wissen, daß ich an ein derartig bürgerliches Glück nicht denken darf.“

„Ich weiß es, Beatrix, und ich bescheide mich.“

„Was ich von Ihnen fordere, Woldemar“, — sie nannte ihn zum ersten Mal seit ihrer Bekanntschaft beim Vornamen — „ist nichts, mehr und nichts weniger als ein Opfer und ich wage es nur im Hinblick auf die uralten Beziehungen zwischen unsern Familien, denn ich weiß, Sie sind stolz darauf, daß schon im dreizehnten Jahrhundert ein Rieneck die Sturmfahne der Waldburger getragen hat.“

„Befehlen Sie, Prinzessin, ich gehorche.“

„Es handelt sich um meinen Bruder.“

„Um den Prinzen Ermsfried!“

„Ja, um unsern lieben, leichtsinnigen Friedel handelt es sich.“

„Gnädigste Prinzessin, er ist uns zukünftiger Fürst.“

„Eben darum und er steht vielleicht kurz vor der Thronbesteigung.“

„Um Gotteswillen, Sie erschrecken mich, Beatrix, ist E. R. Hoheit ein Unglück zugestoßen?“

Statt aller Antwort preßte die Prinzessin ihr Taschentuch vor den Mund und Rieneck bemerkte, daß ihr die Augen voll Thränen standen. Eine kleine Pause trat ein, dann antwortete sie mit leiser, fast erbrochener Stimme:

„Der Aufenthalt in Egypten vermochte seiner Lunge keine Heilung zu bringen, der arme Philipp Ludwig wird nicht mehr lange unter uns sein. Sie müssen sich opfern für Ermsfried, Sie wissen, daß die Hofcamarilla ihn nicht zum Nachfolger will, sondern meinen Onkel, den Burggrafen von Dossenheim, auf den Thron zu heben beabsichtigt.“

„Aber das ist doch ausgeschlossen, gnädigste Prinzessin, das Gesetz“

„Ja, das Gesetz ist für Ermsfried, aber sein lockeres Leben, seine leichtsinnige Jugend! Das Gesetz hat eine wächserne Nase, Sie wissen das besser als ich, und nun die große Gefahr, in die sich Ermsfried durch seinen Leichtsinns neuerdings gestürzt hat.“

„Große Gefahr?“

„Sie lieben Ermsfried sehr?“

„Er ist der Bruder meines Herrn, er ist mein Freund, mein Bruder und mein Kamerad, ich liebe ihn wie je ein Rieneck einen Waldburg geliebt hat. Und ich liebe ihn denn er ist Ihr Bruder, Beatrix.“

„Nun hören Sie. Im Klub ist falsch gespielt worden; man hat einen internationalen Falschspieler eingeführt, der Prinz hat sich kompromittiert, er ist mit diesem Gauner Arm in Arm auf allen Rennplätzen gesehen worden. Einige Kavaliere haben diesem Spitzbuben als Schlepper gedient. Lesen Sie denn keine Zeitung, Rieneck?“

„Gewiß, gnädigste Prinzessin, ich habe alles gelesen, aber ich wußte nicht, daß Ermsfried“

„Sprechen Sie es aus, Woldemar, daß Ermsfried sich so weit vergessen konnte und“ Ein heftiges Schluchzen unterdrückte die weiteren Worte.

„Um Gotteswillen! Er hat falsch gespielt?“

Die Prinzessin nickte und sie schämte sich nicht mehr, ihren Thränen freien Lauf zu lassen.

„Wenn der Prinz vor Gericht gestellt wird, wenn nur das Gerücht davon verlautet, ist ihm der Thron seiner Väter verloren. Retten Sie ihn, um Gotteswillen, Woldemar, retten Sie ihn und ich werde Ihnen ewig dankbar sein. Es ist ja blutwenig, was ich Ihnen zu bieten habe, ich weiß es nicht womit ich Sie belohnen soll, ich weiß auch nicht, an wen ich mich zu wenden hätte, ich sehe ja überhaupt keinen Ausweg; Sie sind meine letzte Hoffnung, Woldemar, täuschen Sie mich nicht.“

„Bei Bionville, Hoheit, hat ein Rieneck sich für einen Waldburg in Stücke hauen lassen, bis das Pferd den Prinzen in Sicherheit bringen konnte, zählen Sie auf mich. Warum“

wenn ein Rieneck sein Blut und Leben für seinen Herrn opfern konnte, warum soll ich nicht mehr opfern, warum nicht meine Ehre? Ich werde Ihnen jetzt einen Wagen besorgen, fahren Sie ruhig nach Hause, Ermsfried wird gerettet.“

Die Prinzessin sprang mit einem leisen Freudenschrei auf und trat dicht vor den Grafen hin:

„Ich habe nichts, womit ich Sie belohnen könnte, Woldemar, nichts als mich selbst.“

„Beatrix!“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Mittwoch, den 20. Juni 1915.

Weist wolkig und trübe, einzelne Regenschälle, westliche Winde, ziemlich kühl.

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt, oder aufgibt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthofen, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem An- bzw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Veranlagung auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pf. das Stück auf dem Meldezettel abgegeben werden.

Gegensatzhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langenschwalbach, den 18. Mai 1915.

891

Die Polizeiverwaltung

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente viel farbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Har-Boten“
Langenschwalbach.

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senst** in **Hahnstätten**
empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

2529

in allen Größen vorrätig.



Gewidmet unserem Vorstandsmitglied

Karl Rock †

vom Gesangsverein „Eintracht“ Lausenselden

Stumm schläft der Sänger auf dem Feld der Ehre,
Und so weit, so weit von zu Haus',
Nun liegst Du in feindlicher Erde
Umschlummert vom Morgenhauch.

Du zogst hinaus mit Reserven,
Für Kaiser und Vaterland
Zu kämpfen, zu siegen, zu sterben,
Und zu ruhn in feindlichem Land.

Wohl wird Dir da drüben die Erde
Auch bilden ein friedliches Grab,
Inmitten der Hügel und Berge
Nicht weit vom Argonnenwald.

1067

Der Vorsitzende: Weber.

Bad Kissingen, den 24. Juni 1915.

Kreis-Pferdeversicherungs-Verein Unterlaunus- und Unterlahnkreis.

Sonntag, den 4. Juli 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr
findet bei Gastwirt Eduard Emmel, Holzhausen, die 25-jährige

General-Versammlung

statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Holzhausen u. A., den 25. Juni 1915

1055

Der Verwalter:
Ernst.



Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches
Erzeugnis ist das
Seifenpulver
Schneekönig
in gelber oder roter Packung.
Sehr beliebt ist das
Beilchenseifenpulver
Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen
in jedem Paket.

➔ Sofortige Lieferung! ➔
Auch Schuputz **Nigrin** (keine
färbende Wassercreme) und **Schub**
fett.

Elegante neue Heerführerplakate.

1068

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Am Montag Morgen in den
Anlagen ein gesticktes

Kinderjäckchen

verloren. Wiederbringer er-
hält Belohnung.

1060

Villa Silvana.

Herren-Rad

billig abzugeben. Näh.

1071

Wäscherei Kies.

Für Dauermieter

wird eine 4-5 Zimmer
Wohnung mit Bad und
Behör für 1. April 1916
sucht. Offerten unter 1072
an die Exp.

Dickwurz-, Kohl- Roterübenpflanzen

zu haben.

1070

Schmidberg 7.